

Zu Thucydides.

Thucydides I c. 138 berichtet, daß Themistokles sich bei dem Perserkönige großes Ansehen verschafft habe, hauptsächlich wegen seiner hervorragenden Fähigkeiten, die in der That der höchsten Bewunderung werth gewesen seien. Hierauf läßt er folgende nähere Charakterisirung dieser Fähigkeiten folgen: οἰκεία γὰρ ξυνέσει καὶ οὔτε προμαθῶν ἐς αὐτὴν οὐδὲν οὔτ' ἐπιμαθῶν τῶν τε παραχρῆμα δι' ἐλαχίστης βουλῆς κράτιστος γνώμων καὶ τῶν μελλόντων ἐπὶ πλεῖστον τοῦ γενησομένου ἄριστος εἰκαστής· καὶ ἅ μὲν μετὰ χειρᾶς ἔχοι, καὶ ἐξηγήσασθαι οἷός τε, ὧν δὲ ἄπειρος εἴη,

κρίναι ἰκανῶς οὐκ ἀπῆλλακτο, τό τε ἄμεινον ἢ χειρόν ἐν τῷ ἀφανεί ἐτι προεώρα μάλιστα. καί τὸ ξύμπαν εἰπεῖν, φρίσεως μὲν δυνάμει, μελέτης δὲ βραχύτητι κράτιστος δὴ οὗτος αὐτοσχεδιάζειν τὰ δέοντα ἐγένετο. Diese Stelle ist oft angeführt und gerühmt worden, ob sie aber überall richtig aufgefaßt werde, scheint mir fraglich. Meine Bedenken beziehen sich auf die Erklärung der Worte am Anfange καὶ οὔτε προμαθῶν ἐς αὐτὴν οὐδὲν οὔτ' ἐπιμαθῶν, die man gewöhnlich so faßt: „quum nihil didicisset, priusquam rem publicam capesseret, nihil post publica negotia addidicisset“, und so sagt auch Classen in seiner trefflichen Ausgabe des Thukydides: „zu οὔτε προμαθῶν — οὔτ' ἐπιμαθῶν ist der Anfang seiner öffentlichen Laufbahn als der angedeutete Grenzpunkt zu denken; das Lernen aber als ein Aufnehmen von Anderen zu verstehen“, und zu οἰκία ξυνέσει: „durch eine Einsicht, die er nur aus sich selbst schöpfte; zwar nicht bloß angeboren, aber durch eigene Kraft entwickelt und ausgebildet“.

Ich gestehe nicht einzusehen, wie man dazu gelangt, zu προμαθῶν und ἐπιμαθῶν als Grenzpunkt gerade den Anfang der öffentlichen Laufbahn des Themistokles anzunehmen, da doch von diesem in der ganzen Stelle nirgends die Rede ist. Darum, weil die Worte οὔτε προμαθῶν οὔτ' ἐπιμαθῶν οὐδὲν von einem Staatsmanne gesagt sind, kann man sie doch nicht in der Bedeutung fassen οὐδὲν μαθῶν οὔτε πρὶν πολιτεύεσθαι οὔτε πολιτευόμενος ἤδη. Wer würde in ähnlichem Sinne von einem Lehrer sagen: durch angeborenes Lehrgeschick, und zwar ohne vorher oder nachher etwas gelernt zu haben, erzielte er gute Erfolge? Ist diese Ergänzung eine willkürlich in die Stelle hineingetragene, so ist auch die Auffassung des μαθῶν, als eines Aufnehmens von Anderen eine unberechtigte. Lernen muß jeder Staatsmann und dieses μαθεῖν bleibt ein μαθεῖν, gleichviel ob er sein eigener Lehrer war, oder von Anderen gelernt hat. Sollte also das Lernen als ein Lernen von Anderen verstanden werden und in einen Gegensatz zu οἰκία ξυνέσει treten, so mußte nothwendig παρ' ἄλλων dem μαθῶν beigefügt werden. — Wollten wir aber auch über diese Bedenken hinwegsehen, so wäre doch nur das προμαθῶν, aber nicht das ἐπιμαθῶν verständlich. Denn wer die politische Laufbahn bereits betreten hat, pflegt doch nicht noch nachträglich in die Schule zu gehen, und doch wäre dies als das Gewöhnliche anzunehmen, wenn Thukydides es für nöthig erachtet, besonders hervorzuheben, daß Themistokles, nachdem er als Staatsmann aufgetreten, in keinen Unterricht mehr gegangen sei. Denn daß Themistokles von anderen Staatsmännern nichts gelernt und jeden Umgang mit Männern gemieden habe, von denen er etwas habe lernen könne, das wollte und konnte doch Thukydides nicht sagen. Endlich scheint mir diese ganze Bemerkung über den Unterricht hier ungebührig zu sein. Thukydides hebt als besonders charakteristisch den scharfen Verstand und die rasche Kombinationsgabe

des Themistokles hervor, die ihn befähigte, im Moment das Rechte zu treffen, *αὐτοσχεδιάζειν τὰ δέοντα*, wie der Schriftsteller am Schluß das Ganze zusammenfassend sagt. Diese Fähigkeiten erlangt man durch keinen Unterricht, und es wäre seltsam, wenn Thukydides es als etwas der Bewunderung Werthes hinstellte, daß, wiewohl Themistokles keinen Lehrer hatte, sondern sich praktisch und durch eigene Kraft zum Staatsmann ausgebildet habe, er sich gleichwohl durch einen durchdringenden Verstand auszeichnete. Passend wäre jene Bemerkung dann, wenn hier etwa die gründlichen und umfassenden Kenntnisse des Themistokles in der Staatswissenschaft gerühmt würden.

Die bisherige Auffassung der Stelle leidet an dem Grundfehler, daß man den zu *προμαθῶν* und *ἐπιμαθῶν* zu denkenden Grenzpunkt von außen hineingetragen hat, statt ihn im Satze selbst zu suchen, in welchem er nothwendig angegeben sein muß. Heißt es nun, Themistokles sei befähigt gewesen, in jedem gegebenen Falle durch eigene Einsicht und ohne vorher oder nachher für dieselbe etwas gelernt zu haben, die richtige Entscheidung zu treffen, so kann man das vorher und nachher nur auf die gewonnene eigene Einsicht beziehen. Die *οἰκεία ἕνεσις* ist die Einsicht, Erkenntniß, welche Themistokles in jedem zur Entscheidung vorliegenden Falle aus sich selbst durch Betrachtung der gegebenen Verhältnisse schöpft; diese Einsicht zu fördern (*ἐς αὐτήν*), bedarf es für ihn keiner vorgängigen Kenntniß der Sache, keiner Vorstudien (*προμαθῶν*), ebensowenig einer nachträglichen Information (*ἐπιμαθῶν*), sondern sein scharfer und rasch combinirender Verstand weiß ohne jede Information auf der Stelle das Rechte zu treffen. Eine Bestätigung der Richtigkeit dieser Auffassung liegt in dem zweiten Theile unseres Satzes. Dort wird die Thätigkeit des Themistokles unterschieden, je nachdem sich dieselbe auf ihm bekannte und von ihm behandelte (*ἂ μετὰ χειρὸς ἔχοι*), oder auf ihm fremde (*ὧν ἄπειρος εἶη*), oder noch in den ersten dunkeln Anfängen vorliegende (*ἐν τῷ ἀφανεί ἔτι*) Verhältnisse richtet. Offenbar beziehen sich die Worte *ὧν ἄπειρος εἶη*, *κρίναι ἱκανῶς οὐκ ἀπῆλλακτο* auf das Vorausgehende *οὔτε προμαθῶν οὔτ' ἐπιμαθῶν κράτιστος γνώμων*, so daß der Schriftsteller selbst uns mit *ἄπειρος* eine Interpretation des *οὔτε προμαθῶν οὔτ' ἐπιμαθῶν* giebt. Hiernach wäre der Sinn der Stelle folgender: „denn durch eigene Einsicht und ohne für dieselbe vorher oder nachträglich sich informirt zu haben, vermochte er sowohl das zu sofortiger Entscheidung Vorliegende nach kürzester Berathung richtig zu beurtheilen, als auch das Bevorstehende weit in die Zukunft hinein treffend vor auszubestimmen.“

Mit der bisherigen Erklärung unserer Stelle fällt zugleich das einzige Zeugniß für die gewöhnliche Annahme, daß Themistokles den üblichen Unterricht in den Wissenschaften und Künsten nicht genossen habe. Dieser an sich unwahrscheinlichen Annahme steht auch das Zeugniß des Plutarch entgegen, der im Leben des Them. Cap. II sagt: *Ἐπει*

καὶ τῶν παιδεύσεων τὰς μὲν ἠθοποιούς ἢ πρὸς ἡδονὴν τινα καὶ χάριν ἐλευθέριον σπουδαζομένας δκηρῶς καὶ ἀπροθύμως ἐξεμάνθανε, τῶν δὲ εἰς σύνεσιν ἢ πρᾶξιν λεγομένων δῆλος ἦν οὐχ ὑπερορῶν παρ' ἡλικίαν, ὡς τῇ φύσει πιστεύων. Sintenis edirt hier allerdings mit Rücksicht auf die Stelle des Thukydides ὑπερορῶν statt οὐχ ὑπερορῶν, allein dies läßt sich weder mit dem Vorhergehenden, noch mit dem Folgenden vereinigen. Entscheidend sind die Worte παρ' ἡλικίαν, ὡς τῇ φύσει πιστεύων. Das wird ja eben als eigenthümlich bei Themistokles hervorgehoben, daß er gegen die Art der Jugend von den Künsten und Wissenschaften die auf die ethische Ausbildung abzielenden, wie die Musik, vernachlässigte, dagegen den die Verstandeskraft ausbildenden, für die sich die Jugend sonst nicht besonders zu interessiren pflegt, seiner natürlichen Anlage gemäß mit Vorliebe oblag; weil er, wie Plutarch am Anfange des Kapitels sagt τῇ μὲν φύσει συνετός, τῇ δὲ προαιρέσει μεγαλοπράγμων καὶ πολιτικός war, so betrieb er τῇ φύσει πιστεύων die εἰς σύνεσιν ἢ πρᾶξιν abzielenden Wissenschaften. Wen Anlage und Neigung zu einem bestimmten Gegenstande treibt, der pflegt doch jede Gelegenheit, sich darin auszubilden, zu suchen, nicht die dargebotene im Vertrauen auf die eigene Kraft von sich zu weisen. Im Folgenden spricht Plutarch von den Lehrern des Themistokles und neigt sich denen zu, welche den Mnesiphilos als seinen Lehrer anführen, der kein Rhetor oder Physiker gewesen sei, sondern gelehrt habe σοφίαν, οὕσαν δεινότητα πολιτικὴν καὶ δραστήριον σύνεσιν, woraus hervorgeht, daß Plutarch im Vorhergehenden nur gesagt haben kann τῶν εἰς σύνεσιν ἢ πρᾶξιν λεγομένων δῆλος ἦν οὐχ ὑπερορῶν. — Somit steht fest, daß Plutarch nicht der Ansicht war, Themistokles habe keinen Unterricht genossen. Eine solche Ueberslieferung war ihm aber auch unbekannt, da er sie an dieser Stelle, wo er so ausführlich über den Unterricht des Themistokles handelt, nicht hätte übergehen können. Da er nun die betreffende Stelle des Thukydides jedenfalls kannte, so hat er die Worte οὕτε προμαθῶν οὐτ' ἐπιμαθῶν nicht in dem Sinne verstanden, in welchem sie jetzt aufgefaßt werden.